

Alte Trauerhalle in neuem Glanz

Café Augentrost – ein öffentlicher Raum für Trauer

Wie so viele sanierungsbedürftige Friedhofsgebäude lag auch die alte Trauerhalle des Kölner Westfriedhofs jahrelang in einem Dornröschenschlaf, bis sich engagierte Mieter fanden, die das architektonische Juwel wieder zum Leben erweckten. Doch der Weg dahin war weit.

Die alte Trauerhalle, deren Fassade unter Denkmalschutz steht, war als Gewerbefläche ausgeschrieben. Eine vollgastronomische Nutzung

eines Mitbewerbers hatte die Stadt Köln abgelehnt. Die Grafikerin Lea Nicolini und der Steinmetz- und Bildhauermeister Frank Heber überzeugten mit der Idee, die Räume gewerblich zu nutzen und um eine so genannte Kleingastronomie zu ergänzen. Zudem hatten sie den Anspruch, den ursprünglichen Charakter des Gebäudes beizubehalten. Nach einem aufwendigen Genehmigungsverfahren, das Denkmalschutz, Lärmbelästigung und die Auflagen der Landschaftsbehörde berücksichtigte, begann der Umbau im Jahr 2006.

Zuerst wurde die Trennwand zwischen dem ehemaligen Aufbahrungsraum und der ursprünglichen Trauerhalle entfernt. So entstand Raum für eine Ausstellungsfläche und eine Büroecke für die Grafikerin und den Steinmetz. Ein Café mit 20 Sitzplätzen, einem dezenten Tresen und angeschlossener Mini-Küche sowie einer Leseecke wurden in die Raumgestaltung mit einbezogen. Sogar eine kleine Andachtsecke fand ihren Platz – im neuen Café Augentrost.

Restauration mit Leib und Seele

Drei Jahre lang dauerte die Kernsanierung der alten Trauerhalle inklusive Installation der neuen

Heizung und Elektrik. Moderne Elemente wurden harmonisch in die bestehende Architektur integriert. Der Stadtkonservator, der den neuen Mietern beratend zur Seite stand, freute sich, dass das Gebäude durch die bewusste Farb- und Materialgestaltung aufgewertet wurde. „Der Raum sollte seine Würde behalten“, so Frank Heber, der die sakrale Anmutung des fast vergessenen Gebäudes mit kunsthistorischem Blick und handwerklichem Geschick wieder herausarbeitete. In liebevoller Kleinarbeit sind die Jugendstil-Elemente, ein wunderschönes Kreuzgewölbe sowie neun alte Rundbögen-Sprossenfenster aus Holz restauriert worden. Durch den weißen Anstrich wirkt der Raum sehr licht. Der neue Boden besteht aus hellen Natursteinplatten, in der eine dekorative Fläche ausgespart wurde, die Lea Nicolini je nach Jahreszeit mit wechselnder Bepflanzung neu gestaltet. Ein Rundbogen in einer Wand bildet den idealen Rahmen für Frank Hebers Meisterstück: Ein 2,50 Meter hohes Steinkreuz mit feinen Flechtornamenten im keltischen Stil, vor dem eine Steinbank zum Innehalten einlädt.

Für Trauer in Stille oder Gemeinschaft

„Wir stellen den Raum zur Verfügung. Es sind die Menschen, die ihn mit Leben füllen“, so das Resümee der Betreiber nach nur einem Jahr. Frank Heber springt nur im Notfall im Service ein. Für das leibliche



Fotos: © Marius Nicolini

Wohl der Gäste sorgen Lea Nicolini und ihre Mutter – die guten Seelen des Cafés. Sie haben immer ein offenes Ohr für ihre Gäste, auch wenn sie keine ausgebildeten Trauerbegleiterinnen sind. Der Anteil der Stammgäste beträgt mittlerweile 90 Prozent, darunter viele alleinstehende, verwitwete und trauernde Menschen, die die wohltuende Atmosphäre des Cafés schätzen. Manche wärmen sich dort auf, bevor sie auf den Friedhof gehen. Bei ihren ritualisierten Besuchen treffen oft dieselben Personen aufeinander. Manche trinken ihren Kaffee oder Tee mittlerweile gemeinsam und freuen sich über gute Gespräche unter Gleichgesinnten. Zur Freude aller sind die komplett sanierten Sanitäreinrichtungen des Cafés öffentlich und sogar behindertengerecht ausgestattet. Bei Trauer- oder Jahresgedenkenfeiern können maximal 50 Personen mit Getränken, Kuchen, Suppe und Schnittchen bewirtet werden. Die Öffnungszeiten entsprechen denen des Friedhofs. Für geschlossene Gesellschaften sind Sonderregelungen möglich.

Nomen est Omen

„Augentrost steht nicht nur für die Heilpflanze, die den Schmerz entzündeter Augen lindert, sondern auch – im übertragenen Sinne – für den Trost der Augen durch die visuelle Gestaltung unserer Räumlichkeiten,“ erklärt Lea Nicolini. Neben dem offenen Eingangsbereich mit der dezenten Bedienungstheke gibt es mehrere Vierertische sowie



Die Ausstellungsfläche



einen größeren Tisch in der Leseecke – direkt vor einem Regal mit ausgewählter Trauerliteratur und Informationsmaterial. Als Blickfang dient ein prächtiger, knorriger, alter Olivenbaum in einem Steintrog, hinter dem sich die Ausstellungsfläche und die Büroecke verbergen. Dort befindet sich auch die stilvoll gestaltete Andachtsecke mit einem Erinnerungsbuch, einer mit Sand gefüllten Steinschale und einem bequemen Sessel. Auf Wunsch können die Gäste eine Kerze anzünden, um ihrer Verstorbenen zu gedenken. Das Café Augentrost bietet Raum für Gefühl – zurückgezogen in aller Stille oder gemeinsam mit anderen Gästen, Friedhofbesuchern oder Trauernden.

Zukunftsaussichten

Noch ist das Café Augentrost am Kölner Westfriedhof, der zu einem der fünf parkähnlichen Groß-

friedhöfe der Domstadt gehört, ein Geheimtipp. In dem neuen Schmuckstück am Haupteingang sollen in Zukunft regelmäßig Ausstellungen, Vorträge, Lesungen, Konzerte, Kunst- und Kulturveranstaltungen stattfinden. Parkplätze und eine direkte U-Bahn-Anbindung sind vorhanden. Lea Nicolini arbeitet zur Zeit an der Gestaltung der Internetpräsenz. Frank Heber konzentriert sich momentan auf den Ausbau seines Steinmetz-Ateliers und der dazugehörigen Ausstellungsfläche im Außenbereich. Auch die Konzession für eine Außengastronomie mit einigen wenigen Tischen unter den Laubenbögen vor dem Eingang des Cafés wird bald beantragt – doch alles zu seiner Zeit. Alles soll sich ganz behutsam – entsprechend den Wünschen und Bedürfnissen der Besucher – weiterentwickeln. ■

Andrea Stanke,
Kommunikations- und
Marketingberaterin